

Leipziger Uhrmacherzeitung

Herausgegeben von



Wilhelm Diebener

Organ der Deutschen Uhrmacher-Vereinigung, Zentralstelle Leipzig

REDAKTION UND VERLAG: Leipzig 19, Talstraße 2. Telegramm-Adresse: Uhrenzeitung Diebener-Leipzig. Fernsprecher 2991. Zweigstellen: Pforzheim, Hafnergasse 1. Fernspr 1621. Amsterdam, Warmoesstraat 174 (Buchdruckerei Gebrüder Binger). DEUTSCHE AUSGABE: Erscheint wöchentlich, jeden Sonnabend. Jährlich 52 Nummern. BEZUGSPREIS 1.75 Mark vierteljährlich, durch die Post bezogen 25 Mark vierteljährlich, für Österreich 8 Mark, für das übrige Ausland jährlich 10 Mark.

Organ der Garantie-Gemeinschaft Deutscher Uhrmacher, eing. Verein

ANZEIGENPREIS: Die viergespaltene Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechende Rabattsätze. Beilagen nach Übereinkunft. Stellenangebote u. -gesuche 35 Pf., vermischte Anzeigen 40 Pf. die Zeile. GROSSHANDELS- UND EXPORT-AUSGABE: Jährlich erscheinen je 2 Ausgaben in französischer, englischer und spanischer Sprache. LEIPZIGER UHRMACHER-KALENDER: Erscheint Anfang Januar jedes Jahres und wird sämtlichen Abonnenten der Zeitung zugestellt. Die ganze Seite 75 M.

Die Uhrmacher-Woche

Einzig wöchentlich erscheinende Uhrmacher-Zeitung

Deutsche Uhrmacher-Vereinigung Garantiegemeinschaft Deutscher Uhrmacher E. V.

Fédération Horlogère de Garantie.

Ihren Beitritt neu angemeldet haben die Kollegen:

Allenburg (Ostpr.): Weiß, Paul.

Kaltenk'rchen L. H.: Stüben, Ad.

Bitburg: Messerich, Nikolaus.

Stade: Grothmann, Robert.

Gilgenberg (Ostpr.): Thiel, Eugen.

Zabern: Henninger, Joh.

Zum zweiten Male veröffentlicht werden:

Pößneck L. Thür.: Schubert, Otto.

Kröpelln: Haase, Paul.

Vor kurzem brachten wir an dieser Stelle einige Ausführungen über das Thema „Mehr Standesbewußtsein im Handwerk“. Hierzu äußert sich eines unserer Mitglieder wie folgt: „Wenn ältere Leute beisammen sitzen und die Rede geht von den „vergangenen Zeiten“, so hört man stets, daß wir alle früher unter viel ungünstigeren Verhältnissen

lernen mußten. Früh um fünf heraus, mit nicht mehr als etwa zwei „Dreierbrötchen“ bis Mittag, und von da an weiter bis in den späten Abend hinein! Das sollte man heute einmal versuchen! — Ganz abgesehen von den jetzigen Bestimmungen würde es, so heißt es im Kreise der Alten, keiner aushalten.

Und es scheint in der Tat so. Mancher Kollege, der diese Zeilen liest, wird mir recht darin geben, daß die Söhne kaum das an Ausdauer und Entbehrungen würden leisten können, was der „Alte“ ausgehalten hat. Wir von früher müssen von ganz anderem Material sein als die jetzige Jugend. Im übrigen schadet es gar nichts, daß die Lehrlinge von heute nicht mehr so geplagt werden können, wie wir früher. Aber ich schreibe diese Zeilen eigentlich aus einem anderen Grunde:

Da habe ich nämlich soeben in einer Zeitung, die mir mein Sohn aus Amerika geschickt hat, gelesen, daß dort die Jugend auch nicht das leistet, was die Alten vermochten. Ganz oben bei den Trusts fängt es an. Die übermächtigen Bahn- und Industriegesellschaften werden dezentralisiert, weil sich niemand findet, der das Ganze leitet. Drüben will auch der Sohn des einfachen Geschäftsmannes nichts von dem wissen, was der Vater geleistet hat; viele lassen den Vater überhaupt im Stich, kümmern sich weniger um das Geschäft als um alles andere.

Man hat bekanntlich mit den Trusts drüben noch immer nicht aufräumen können. Auf diesem ungeahnten Wege nun, so hofft man, wird das schwierige Problem gelöst werden. Es fehlt an Nachwuchs, der

Köpfe wie Eisen und Nerven wie Drähte

hat. Wieder ein Beispiel dafür, daß die Bäume nicht in den
Die Uhrmacher-Woche

Himmel wachsen und daß sich manche Schwierigkeit auf die einfachste Weise von der Welt hebt.

Die Jugend nimmt in der ganzen Welt also das Leben leichter als wir Alten. Vielleicht tut sie recht daran; jedenfalls tut sie es und läßt sich schwerlich hineinkommen. Aber es gibt sich für den Denkenden daraus eine Nutzenwendung, und die ist: Nicht gar zu viel betreiben und nicht gar zu viel erreichen wollen! Ich hörte einmal einen Vater sagen: Ach was! Ich habe arbeiten müssen; mögen meine Jungen nur auch arbeiten! Ich habe es dem Manne damals verdacht, aber jetzt sehe ich ein, daß er recht gehabt hat. Es ist schließlich falsch, sich über Gebühr abzurackern in der Werkstatt oder im Laden; den Kindern soll etwas Besiß bleiben; gut, so mag auch etwas für sie zu tun übrig bleiben.

Nichts liegt mir ferner, als etwa den Herren Söhnen irgendwie zu nahe treten zu wollen. Aber es schadet nichts, wenn sie einmal Gelegenheit haben, zu lesen, was der Vater ihnen nicht mehr gern sagt, trotzdem es seine Meinung ist. Es gibt Ausnahmen, hüben wie drüben, das sei betont. Aber im großen und ganzen wird's wohl so sein, wie es übereinstimmend hier und auch in anderen Ländern beobachtet worden ist. Und ich sage ja auch, daß das, was uns zugemutet wurde, heute keinem jungen Menschen mehr zugemutet werden kann. Doch das eine will ich auch nicht verschweigen: Bei den immer schwieriger werdenden Erwerbsverhältnissen ist es

nur die Kraft der Beharrlichkeit und Ausdauer,

die wird bestehen können. Denkt daran! Und wer etwa heute von vorn anfangen will, dem wird es noch viel schwerer fallen als uns. Denn unsere sonst so gute soziale Gesetzgebung hat das fertig gebracht, daß es Gehilfen, Gesellen und Arbeitsleute viel besser haben als der Meister, so lange dieser nicht „aus dem Schneider heraus“ ist. Stimmt das nicht werte Kollegen vom Handwerk und vom Ladentisch?“

Wir weisen nochmals auf unsere

XIII. Lehrlingsarbeitenprüfung

hin, und bitten Kollegen, die sich zu beteiligen wünschen, die Anmeldeformulare verlangen.

Mit kollegialem Gruß

Deutsche Uhrmacher-Vereinigung

Zentralstelle Leipzig.

Garantiegemeinschaft Deutscher Uhrmacher E. V.

Fédération Horlogère de Garantie.

W. Herrmann i. Fa. L. Döring,
I. Vorsitzender.

Anton Frys,
Schriftführer.

Nr. 6. 1914 - Leipziger Uhrmacher-Zeitung 69